

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger 1943

208 (6.9.1943)

Worzheimer Anzeiger

Tageszeitung für nationalsozialistische Weltanschauung

Einziges amtliches Verkündungsblatt für den Amtsbezirk Worzheim

Verleger und Hauptverwalter: Dr. Paul Bode (H. Bode), Stollberg, Verleger: Max Bode, Stollberg, Hauptverwalter und Chef vom Dienst: Dr. Fritz Maier, Druck und Verlag: G. Bode, alle in Worzheim, Gnylstraße Nr. 23/25, Fernsprecher Nr. 5044 bis 5047. - Zur Zeit gilt Verbot Nr. 2.

Anzeigenpreise:
12 Pfennig je Millimeter Großspalte, Zeit-
teil 50 Pfennig je Millimeter, Kennwort-
gebühr 25 Pfennig, Nachlässe Malstaffel I,
Mengenstaffel B, Preisliste 9. Für fern-
mündlich erteilte Aufträge, Abbestellungen
und das Erscheinen an bestimmten Tagen
keine Gewähr. - Gerichtsstand Worzheim.

Bezugspreise:
Bei Zustellung durch die Trägerin monatlich
RM 1,60 (einschl. Trägerlohn); für Selbst-
abholer am Schalter und bei den Kästen
RM 1,50, für Postbesteller RM 1,96 (ein-
schl. Postzuschlag). Einzelverkaufs-
preis 10 Pfennig. Postfachkonto Nr. 2180
Amt Karlsruhe. - Postfachkonto Nr. 181.

Gegründet 1873

Montag, den 6. September 1943

70. Jahr / Nr. 208

Nachtkampf in Nordafrika

Von Eugen Fleischer
Paris, September 1943.

In Nordafrika beginnen die Fronten des eng-
lich-nordamerikanischen Nachtkampfes sich klarer
abzuzeichnen. Engländer und Nordamerikaner wa-
ren ursprünglich als Verbündete gekommen. Das
mag für die militärischen Operationen, die sich jetzt
weiter nordwärts verlagert haben, auch weiterhin
gelten; in wirtschaftlicher Beziehung jedoch haben
die Jantees es jetzt für angezeigt gehalten, klein-
liche Rücksichten nicht mehr walten zu lassen. Ihre
Weltbeherrschungspläne sollen nunmehr auch in
Nordafrika in die Tat umgesetzt werden. Was ihnen
in Iran, im Irak, in Mesopotamien, auf den Antillen
recht war, warum sollte es nicht auch in Nordafrika
billig sein? Rücksichten auf den englischen Verbün-
deten und auf französische dissidentische Interessen
können den Herren aus der Wallstreet höchstens als
überflüssige Sentimentalität erscheinen.

Die nordamerikanischen Positionen in Nordafrika
waren durch die Tätigkeit des Generalkonsuls Mur-
phy schon vor dem November 1942 aufs Beste vorbe-
reitet. Man hatte damals den zum Verrat an Vichy
bereiten französischen Finanzleuten bereitwillig Ver-
sprechungen gemacht, um sie zur „Zusammenarbeit“
zu gewinnen. Wie diese Versprechungen gehalten
werden, kann man u. a. aus der Tatsache entnehmen,
dass zwei besonders wichtige französische Persön-
lichkeiten, die sich in Nordafrika den Nordameri-
kanern zur Verfügung gestellt hatten, von diesen
selbst ins Gefängnis verhaftet worden sind, nämlich der
aus Bordeaux stammende Vertreter bedeutender Pet-
roleum-Interessen, Renaigre Dubreuil, und der
ehemalige französische Innenminister Bucheu. Auch
eine ganze Anzahl ihrer Mitarbeiter teilen mit
ihnen das Schicksal der Verhaftung.

Bucheu, der die Interessen der Bank Worms
vertrat, sah sich in seinen Erwartungen, gewinn-
bringende „Pacht“-Verträge mit den Nordameri-
kanern abzuschließen zu können, sehr getäuscht. Man
nahm die Tatsache, dass er als Innenminister der
Vichy-Regierung gegen die kommunistische Propa-
ganda in Frankreich hatte einschreiten müssen, zum
Vorwand seiner Verhaftung. In Wirklichkeit hatte
man ihn aber lediglich deswegen unschuldig ge-
macht, um sich selbst das ohne Entschädigung holen
zu können, was man Herrn Bucheu nicht mehr ab-
zuhandeln brauchte.

Obwohl keine direkten Verbindungen mehr mit
Nordafrika bestehen, erfährt man jetzt mehr und
mehr Einzelheiten über das Fußfassen des nord-
amerikanischen Finanzkapitals in Nordafrika und
speziell in Französisch-Marokko. Hier sind es be-
sonders die Bodenschätze, auf die die Nordameri-
kaner es abgesehen haben. Eine nordamerikanische
Firma hat die französische Bergwerksgesellschaft
„Société Française de Molybdène“ übernommen.
Diese Gesellschaft besitzt wertvolle Minen in Ag-
gour, südwestlich von Marrakesch. Unter dem Schutz
der militärischen Besatzung haben sich nordameri-
kanische Emisäre und Ingenieure in höherem Auf-
trag der Ausbeutung des Eisenerzes, der Kupfer-
und der Goldgewinnung bemächtigt. Eine nord-
amerikanische Erdölraffinerie ist in der Nähe von
Fes errichtet worden.

Was bis jetzt auf diesem Gebiet — übrigens
ohne jede Rücksicht auf die Stimmung der einge-
borenen Bevölkerung — geschehen ist, befriedigt in-
dessen in keiner Weise die Auftraggeber in den Ver-
einigten Staaten. Eine fünfköpfige Kommission des
US-Senats, ausschließlich aus Vertretern der
Wirtschaft aus dem Kreis um Roosevelt zusammen-
gesetzt, die neuerdings in Nordafrika eingetroffen
ist, hat unverblümt ihrer Unzufriedenheit über das
bis hierher von der US-Zivilverwaltung geleistete
Ausmaß gegeben und die Ernennung eines „Ge-
neraldirektors“ mit dem Rang eines Ministers ge-
fordert. Mit anderen Worten: die USA sollen auch
nach außen hin durch die Ernennung einer Art von
Generalgouverneur zum Ausdruck bringen, dass sie
nicht gewonnen sind, das einstige französische Pro-
tektorat jemals wieder aufzugeben.

Marokko und der westliche Teil von Algerien,
d. h. also das ausgedehnte Departement Oran, dür-
fen den Nordamerikanern schon heute sicher sein.
Im eigentlichen Algerien selbst sind die Dinge vor-
läufig noch im Fluss. In Algier hat zwar der
de Gaulle-Giraud-Ausschuss seine Zelte aufgeschla-
gen, der die Rechte der französischen Dissidenten wa-
chen soll. De Gaulle sowohl wie Giraud sind insolge
männlicher Verflechtungen persönlicher Natur in
das Netz der Londoner Finanzinteressen ver-
strickt, u. a. auf dem Wege über den Konzern Uni-
lever. Das gleiche gilt von fast allen sonstigen Mit-
gliedern des Ausschusses, so dem mit einer Eng-
länderin verheirateten Versorgungskommissar Jean
Monnet, dem Verkehrsminister René Maner und
dem Finanzkommissar Couvê de Murville. Aber da
gibt es schon wieder Gegenströmungen, die sich aus
der Haltung des Hauses Rothschild ergeben. Die
Rothschilds hatten ursprünglich in erster Linie die
Londoner Finanzinteressen vertreten. Allein sie ha-

Bomben auf feindliche Landungstruppen in Calabrien

Berlin, 4. September.

Die Briten und Nordamerikaner hatten in den
letzten Tagen mehrfach berüchtigt, im Raume von
Reggio mit kleineren Truppen die Straße von Mes-
sina zu überschreiten, um Stellungen und Städte
der deutsch-italienischen Sicherungen an der Küste
Calabriens zu erkunden. Beim größten dieser Kom-
mandounternehmen hatte der Feind etwa 400 Mann
eingesetzt. Deutsch-italienische Sicherungskräfte nah-
men die Kampfgruppen unter Feuer, zerstückten die
Landungsboote und rieben ihre Besatzungen bis
auf einige Verpflegung auf.

Die Beschießung der Küstenstellung durch schwere
britische Schiffsgeschütze und die sich in der letzten
Woche steigenden Luftangriffe auf Straßen, Ver-
bindungswege und offene Städte ließen ein neues
Landungsunternehmen des Feindes als unmittel-
bar bevorstehend erkennen.

In den frühen Morgenstunden des 3. September
trieb der Feind nach starker Artillerievorbereitung
unter dem Schutz von zwei Kreuzern und vier Zer-
störer mit zahlreichen Landungsbooten über die
Straße von Messina gegen die südcalabrische Küste
vor. Bei der Landung traf der Gegner jedoch auf
den Widerstand der in diesem Raum eingesetzten
deutschen Truppenteile, die ihm starke Verluste zu-
fügten. Obgleich die feindlichen Operationen auch
durch zahlreiche Jagdverbände geschützt wurden,
griffen deutsche Schlachtflugzeuge die landenden
Truppen mit Erfolg an und fügten ihnen eben-
falls hohe Verluste zu.

Zur Sicherung weiterer Landungen schoben sich
die feindlichen Kräfte auf der Küstenstraße nach
Süden und Nordosten sowie an das Gebirge nach
Osten vor. Überall traten dem Gegner bewegliche
deutsche und italienische Einheiten entgegen und
hielten ihn durch hin- und hergehende Gefechte
auf dem Scheitern.

Am Laufe des 3. September griffen deutsche
Schlachtflugzeuge unter Begleitung von Messer-
schmitt-Jägern die britisch-nordamerikanischen Lan-
dungstruppen bei Reggio an der Südküste Cal-
abriens an. Zahlreiche Bomben detonierten zwischen
den Landungstruppen und Truppenansammlungen
im nahen Küstengebiet. Mehrere Transporter er-
hielten Bombentreffer. Besonders schwere Beschä-
digungen erlitten ein Handelsdampfer von 5000 BRT
und ein Frachter von etwa 3000 BRT. Unsere
Jäger schossen 13 viermotorige feindliche Bomber
und eine Reihe Spitfire bei nur einem eigenen
Verlust über dem südalbanischen Raum ab. Kal-
artillerie vernichtete zwei weitere Flugzeuge. Schon
vor Beginn der britisch-nordamerikanischen Lan-
dung in Calabrien bombardierten schnelle deutsche
Kampfflugzeuge die Ansammlungshäfen der feind-

lichen Landungsstreitkräfte Catania und Augusta.
In diesen beiden Haupthäfen, die bereits seit
Wochen fast täglich deutschen Luftangriffen aus-
gesetzt waren, lagen Hunderte von Spezial-
Landungsbooten, außerdem viele Frachter
und Transporter vollbeladen zur Ueberfahrt bereit.
Am Mittags des 2. September erfolgte der bereits
gemeldete Angriff auf den Hafen Augusta und
gegen 18 Uhr des gleichen Tages ein ebenso schwe-
rer Luftangriff auf Catania. Trotz starker feind-
licher Jagd- und Flakabwehr warfen unsere flieger
Bomben auf Bomben in die vollgepfropften Häfen
und trafen zahlreiche Landungsfahrzeuge und
mehrere größere Transporter. Es entstanden be-
trächtliche Schäden in den Schiffsanstaltungen
und ernste Ausfälle unter den Mannschaften. Die
Katonlagen von Augusta, auf denen unüber-
sehbare Kriegsmaterial lagerte, wurden
von Bombenreihen schwerer Kalibers erneut
erheblich beschädigt und zum Teil in Brand gesetzt.

Stalin fordert Truppen der Alliierten

Von unserer Berliner Schriftleitung
Dr. Sch. Berlin, 6. September.

In zwei englischen Zeitungen, der „Times“ und
der „Daily Mail“, werden die Forderungen, die
Stalin an die Westmächte gerichtet hat, wenigstens
in großen Umrissen entführt. Danach verlangt
Stalin jetzt nicht nur die zweite Front, sondern
Unterstützungen aktiver Art für die Sowjetunion
und zwar britische und USA-Truppen in genü-
gender Menge. Beide Londoner Blätter knüpfen an
diese neuen Forderungen Stalins keine Kommen-
tare und heften sich nicht auf die Sowjet-
note heute genau so, wie er bisher geschwiegen hat.

Die „Times“ unterstreicht weiter mit Nachdruck,
dass die deutsche Verteidigung sehr zäh sei. „Daily
Express“ bemerkt im Leitartikel, wenn die Sowjets
Boden gewinnen, dann sei er sehr teuer erkauft.
Angesichts des heftigen deutschen Widerstandes
könnten sie an seiner Stelle der langen Front leicht
vorrücken. Jede Meile koste härteste Kämpfe. Aber
nicht nur die eigentlichen Kampfhandlungen be-
reiteten den Sowjets größte Schwierigkeiten, son-
dern auch die außerordentlich schlechten rückwärts-
gehenden Verbindungen, denn alles, was die Deutschen
ausgeben, sei hoffnungslos undraufbar gemacht
bzw. völlig zerstört, vor allem gelte das von den
Eisenbahnlinien.



Sammelplatz für abgeschossene Terrorbomber

Bei ihren Terrorangriffen auf das Reichsgebiet erleiden die anglo-amerikanischen Bombenverbände
schwere Verluste. — Auf den Sammelplätzen türmen sich die Trümmer der vernichteten Maschi-
nen zu Bergen. Von hier aus werden die einzelnen Teile verschrottet oder einer weiteren Verwen-
dung zugeführt.

ben eine feine Bitterung und empfinden, dass die
Engländer in der Welt allmählich den Rückzug vor
den Nordamerikanern antreten müssen. Zudem haben
die Rothschilds es vorgezogen, angeht ihres wach-
senden Konkurrenzverhältnisses zu der Gruppe der
englischen Barclays Bank stärkere Anlehnung an
das nordamerikanische Bankhaus Baruch zu suchen.
Unter diesen Umständen lässt sich noch nicht ab-
sehen, wie die Dinge letzten Endes in Algerien
laufen werden. Denn dort ist der erwähnte Ver-
kehrsminister René Maner, ein Jude, ausgesproche-
ner Vertrauensmann der Rothschilds, Neffe eines
der Pariser Rothschild-Barone, der bis zum deutsch-
französischen Waffenstillstand in verschiedenen Ver-
waltungsämtern von Rothschild-Gesellschaften lag,
wie der Nordbahngesellschaft, der Internationalen
Schlafwagen-Gesellschaft usw. Wer also schließlich
in Algerien Herr bleiben wird, wird vielleicht in
starkem Maße von dem Druck auf das Steuer ab-
hängen, den die Finanzbarone und die Familien
Baruch und Rothschild ausüben werden.

Das hemdsärmelige Vorgehen der von New York

und Washington unterstützten Morgan-Gruppe zur
Besitznahme der Eisenbahn Dschibuti-Adis-Ababa
ist ein ebenso bezeichnender Uebergriff der jüdischen
Bankes, wie die Verdrängung oder Abhängig-
machung der in Abyssinien eingezogenen, ursprüng-
lich der Barclays Bank hörigen kleineren jüdischen
Bankiers aus Palästina. Diese Dinge haben be-
reits Rückschlüsse bis nach Ägypten hinein ge-
habt und geschlagen unter denselben Vorzeichen
wie der Vormarsch nordamerikanischer Finanz-
interessen in sonstigen Gegenden der Welt, mag es
nun im Iran, in Indien oder Tschangking-China
sein. Vielleicht legt sich doch mancher Londoner
Bankier in einer stillen Stunde die Frage vor, ob
seine Regierung weise gehandelt hat, als sie das
Geschick Großbritanniens in die Hände Roosevelts
legte. Was indessen den französischen Kolonialbesitz
betrifft, so kann schon jetzt gesagt werden, dass der
Vertrag durch reiche, jüdisch und englisch verpöppelte
Dissidenten dem französischen Volk unersehbar
Schaden gebracht hat.

Die Beifegung von König Boris

dnb Sofia, 5. September.

Am Sonntagvormittag fanden unter Anteil-
nahme der ganzen Bevölkerung Sofias die Trauer-
feierlichkeiten für König Boris III. statt.

Kurz nach 9 Uhr trafen die Trauergäste ein und
begeben sich in die Kathedrale, in der der Trauerakt
stattfand. Es sind dies die Führer der ausländi-
schen Delegationen mit den Mitgliedern der Abordi-
nen, die Chefs des diplomatischen Korps in So-
fia, begleitet von den Wehrmachtsattachés. Die
deutsche Abordnung trifft ein, geführt von
Großadmiral Raeder als dem Vertreter des Rüh-
rers; mit ihm kommen Generalfeldmarschall Keitel,



Die letzte Ruhestätte des Königs Boris

In einem gewaltigen Hochtal des Rilgebirges
am Fuße des höchsten bulgarischen Berges,
des fast 3000 Meter hohen Musalala, liegt das
Rilakloster, das Nationalheiligtum Bulgariens,
in dem Boris III. seine letzte Ruhestätte fand
(Scherl-Archiv-M.)

Staatssekretär von Steengraad, Botschafter Graf
Schulenburg, Generaloberst Köhr, Generaloberst
Lindemann, Admiral Friede, H-Übergruppenführer
und General der Waffen-SS Wünnenberg, Gesandter
Bederle, Gesandter Allenburg und Landesgruppen-
leiter der NS in Bulgarien Dr. Drehsel. Die übri-
gen Delegationen folgen. Die italienische Sonder-
abordnung führte der Herzog von Bergamo an.
Marshall Betain ist vertreten durch den neuen fran-
zösischen Gesandten in Sofia, Marquis de Ker-
gour.

In der Kathedrale, wo viele Hunderte von Kran-
zen niedergelegt wurden, sind um 9.15 Uhr die
Trauergäste versammelt. Eine feierliche musische
Stimmung liegt über dem von Kronleuchtern mild
erhellten Raum, der bald von weißem Dunst des
von den Ehrenten aufsteigenden Weihrauch erfüllt
ist. Auf dem erhöhten Katafalk ruht noch wie in
den letzten Tagen der beweiagte Jar in der Gene-
raluniform der bulgarischen Armee. Ueber seine
Füße ausgebreitet liegt die königliche Standarte
mit den weiß-grün-roten Farben Bulgariens und
dem Löwen im roten Feld, dem Wappenzeichen der
königlichen Familie. Generale und Offiziere halten
die letzte Totenwache. Die elf Metropolitane der bul-
garischen Nationalkirche mit ihrem goldbetreten
Ornat nehmen neben dem Katafalk und dem hoch-
altari Aufstellung, hinter ihnen die übrigen Bischöfe,
Lebte und hohen Geistlichen, insgesamt 100 kirch-
liche Würdenträger. Die schwarzumflorten Raben
zahlreicher Regimenter umfamen den Altar.

Gegenüber dem königlichen Thronstuhl, der
heute schwarz ausgeschlagen ist, haben die ausländi-
schen Sondermissionen Aufstellung genommen; an
vorderster Stelle steht die deutsche Abordnung. Be-
wegung geht durch die Versammlung der Trauere-
gäste, als Ihre Majestät, die Königinwitwe, tief ver-
schleiert, an der Seite Seiner königlichen Hoheit
des Prinzen Arvil erscheint. Ihr folgen die näch-
sten Anverwandten: Ihre königliche Hoheit Prin-
zessin Eudoria, die Herzogin Nadezhda und Herzog
Albrecht von Württemberg sowie Ihre königliche
Hoheit die Prinzessin Malada von Hessen.

Die Totenmesse nach dem feierlichen orthodoxen
Ritus beginnt. Während in den Händen der dem
König nahestehenden Kerzen entzündet werden, er-
hebt sich der Wechselgesang zwischen den Geistlichen
vor dem Sarkophag und dem Chor auf der Empo-
re. Am Schluss des Gottesdienstes würdigte der
Metropolit von Widin Neofit die Persönlichkeit
und das Werk des verstorbenen Königs in ergrei-
fenden Worten. Sodann wurde der Sark mit den
sterblichen Ueberresten des großen Verstorbenen von
Mitgliedern der Regierung, der bulgarischen Gene-
ralität und des Präsidiums des Sobranje aus der
Kirche getragen und auf die Lafette gehoben. Der
Trauerzug bewegte sich von der Kathedrale durch
die Hauptstraßen der Stadt zum Bahnhof, vorbei
an Hunderttausenden von trauernden Menschen.
Ihm wurden Kränze der königlichen Familie, des
Rührers und der ausländischen Staatschefs, weiter
der bulgarischen Regierung und Armees vorange-
tragen. Dem Sark folgten Königin Noama mit
dem Prinzen Arvil und den übrigen Mitgliedern
der königlichen Familie, weiter die Führer der aus-
ländischen Delegationen, an der Spitze der Ver-
treter des Rührers, Großadmiral Raeder, die Mit-
glieder der Delegationen, darunter die deutsche De-
legation, sowie Trauergäste, die an der Feier in der
Kathedrale teilgenommen hatten. Den Abschluss des
Zuges bildete die militärische Ehrenformation,
an deren Spitze ein deutsches Ehrenbataillon unter
Vorantritt eines Musikkorps der deutschen Kriegs-
marine. Die offiziellen Trauerfeierlichkeiten fan-
den ihren Abschluss am Bahnhof der Landeshaupt-
stadt, von wo die sterblichen Ueberreste König Boris
III. in das bulgarische Nationalheiligtum, das
Rila-Kloster, zur letzten Ruhe gebracht wurden.

Der Führer an seine Jugend

Zum Tag der Wehrertüchtigung
dnd Berlin, 4. September.

Der Führer hatte zum Tag der Wehrertüchtigung am 4. und 5. September an den Jugendführer des Deutschen Reiches Arthur Axmann folgenden Telegramm gerichtet:

Führerhauptquartier, 4. September.
Mit dem Tag der Wehrertüchtigung am 4. und 5. September legt die Hitler-Jugend in allen Gebieten des Reiches vor dem deutschen Volk Zeugnis ab über ihr Können in der vorbildlichen Ausbildung als Vorbereitung zum Wehrdienst in der Wehrmacht.

Während diese in beispiellosem Selbstenfopfe ihr äußerstes für die Zukunft Großdeutschlands einsetzt, stützt in der Heimat die Jugend Körper und Geist. Künftig wird jeder heranwachsende Jahrgang in den Wehrertüchtigungslagern durch frontbewährte Soldaten, die selbst zum großen Teil HJ-Führer waren, erzogen. Soldatliches Denken und Handeln auf nationalsozialistischer Grundlage sind das Ziel dieser Erziehung.

Die bisher durch die Hitler-Jugend ausgerichteten Jungen bewähren sich bereits in den Reihen der Wehrmacht. Hierfür spreche ich der Reichsjugendführung meinen Dank aus.

Wie die Leistungswettkämpfe der Marine-Hitler-Jugend bezw. Flieger-Hitler-Jugend in Stralsund und Duedinburg dem Gedanken der tapferen Männer zur See und in der Luft galten, so sei in allen deutschen Gauen der Tag der Wehrertüchtigung insbesondere dem stillen Heldentum der selbstlos in den Divisionen des Heeres und der Waffen-SS kämpfenden Frontsoldaten geweiht.

Die Front erwartet, daß die Hitler-Jugend im schwersten Schlachtfeld auch fernerhin ihre höchste Aufgabe darin sieht, der kämpfenden Truppe den besten soldatlichen Nachwuchs zuzuführen. Nationalsozialistisches Wollen und Handeln sollen immer stärker in der Haltung und im Auftreten der Jugend zum Ausdruck kommen.

Dann wachet jenes harte Geschlecht heran, das am Ende alle die unsterbliche Völk vom Schicksal vorbestimmten Aufgaben erfolgreich lösen wird.

Adolf Hitler.

Seltige Kämpfe in Calabrien

Der italienische Wehrmachtbericht
dnd Rom, 5. September.

Der italienische Wehrmachtbericht lautet:
An der calabrischen Front ist der Feind unter hartem Schutz durch Luftverbände und verstärktem Zutrom von Truppen und Panzerkräften weiter in das Hinterland vorgebrungen und hat dort einige Ortschaften besetzt. Zwischen Palmi und Vagnara mußten die Verteidigungsgruppen, nachdem sie ein erstes Truppenkontingent, das gelang war, zurückgeworfen hatten, sich zurückziehen. Im Gebiet westlich von Vagnara und in den Gebirgsabzweigungen von Aspromonte sind heftige Kämpfe im Gange. Italienische und deutsche Fallschirm- und Kampfflugzeuge haben Landungsunternehmen in Benevento befindliche Abteilungen und Panzertruppen des Gegners angegriffen. Ein Kreuzer wurde von Bomben schwer getroffen und zahlreiche kleine Boote versenkt.

Einfälle fanden in den Provinzen Neapel, Brindisi, Bari und auf Terra di Bari statt, wo die feindlichen Flugzeuge das Zentrum der Stadt bombardiert und die Bevölkerung der Stadt mit Bomben und Schüssen bedroht und dadurch schwere Schäden und zahlreiche Verluste verursacht haben.

Während der Operationen dieses Tages wurden fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag meldet u. a.:

Nach heftiger Artillerievorbereitung, die von den zahlreichen an der italienischen Küste aufgestellten Batterien durchgeführt wurde, und mit Unterstützung des Meeres der Flotte und der überlegenen Luftwaffe gelang es den englisch-amerikanischen Streitkräften gestern, einige Landungsboote im äußersten Süden Calabriens zu landen.

Nach harten Kämpfen, in denen dem Feind von den Abwehrtruppen im Zusammenwirken mit der Luftwaffe schwere Verluste beigebracht wurden, mußten Villas Giobanni, Reggio Calabria und das Gebiet von Melito di Porto Salvo geräumt werden.

Feindliche Flugzeuge führten Angriffe auf Ortschaften in den Provinzen Neapel, Catanzaro und Salerno durch. Auch Sulmona wurde mit Bomben belegt. Italienische und deutsche Jäger schossen in wiederholten Luftkämpfen 16 Flugzeuge ab. Fünf weitere Flugzeuge wurden von den Flakbatterien vernichtet.

Pitje, der Sensenmann / Aus dem Flämischen

Von Tilly Buysse

Das letzte Fuder ist eingefahren; nur mehr Stoppelfelder sind die Acker des Bauern Sus, über die der Herbstwind hinwegweht. Und so ist also die Ackerzeit herangekommen.

Pier und Volle, die beiden Ackerleute des Bauern Sus, machen sich fein zur abendlichen Luftbarkeit. Mit ihren unformigen Händen fassen sie ein paar mal über ihre Arbeitshosen, um sich auf diese Weise vom Staub und dem anhängenden Stroh zu reinigen. Dann plänkeln sie sich eine Handvoll Seifenwasser über das Gesicht, über den Kopf, damit das wiederborstige Haar schön glänzt und glatt anliegt. Das haben die Mädchen so gern! Pier und Volle zwingen ihre Füße in die harten Lederschuhe, wobei sie sich gehörig anstrengen müssen, und dann trotten sie gemächlich ins Dorf hinein.

Dort ist der Festtrübel schon in vollem Gange. Und wie das öfter bei dergleichen Festen geschieht; Pier wird bald von seinem Kameraden getrennt.

Volle sitzt in der Aneibe, die Mariette gehört, einer pummeligen jungen Witwe, in die er schon seit langem uneingefunden verliebt ist, und läßt seine Franken tanzen und springen. Er selber kann das nicht; er ist zu dick dazu.

Es ist spät geworden. Höflich und lärmend verzehrt sich das Jungvolk hinaus in die kühle Nacht. Die jungen Männer säugeln jätzlich die Arme um die blonden Mädchen, und so geht es heimwärts, nach den Gehöften.

Über Piers und Volles Heimweg gestaltet sich abenteuerlicher — so will es das Schicksal, oder das Bier.

Pier hat alle seine Franken am Bierisch vertan und torlet den Weg zu Bauer Sus' Hof entlang. Er grinst trübsalig vor sich hin. „Wanne allein im Dunkeln? Ne, bin ich nicht!“ sagt er, während sein Herz immer schneller und lauter schlägt. „Angst? Noch nie gehabt. Nicht einmal vor Pitje, dem Sensenmann, der da oben bei der Wegkreuzung auf dem Deich sitzt und lauert.“

Na, mit dem Sensenmann hat es etwas auf sich. Der hockt tatsächlich oben auf dem Deich, und er hat sich schon an drei Menschen vergriffen. Alle Welt kennt schließlich die Geschichte von dem Pferdebauern, der eines schönen Tages seine Pferde zum Gind losgeschlagen und dann den Erlös mit einem

Weiter schwere Panzerverluste der Sowjets

Bombentreffer auf feindlichen Kreuzer vor der calabrischen Küste

dnd Aus dem Führerhauptquartier, 5. Septbr.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Abwehrkämpfe im Süden und in der Mitte der Ostfront hielten auch gestern den ganzen Tag über an.

Im Donezbecken, westlich Charlow und bei Sewsk wurden starke feindliche Angriffe in harten Kämpfen abgewiesen. Bei wiederholten erfolglosen Durchbruchversuchen der Sowjets westlich Kirov und südwestlich Bjely erlitt der Feind besonders schwere Panzer- und Menschenverluste.

Im finnischen Meerbusen versenkten Marineküstenbatterien der Insel Lütters aus einem bolschewistischen Kriegsschiffverband ein Winternärraumboot und beschädigten ein weiteres schwer. Leichtere deutsche Seekreuzer schossen im gleichen Seegebiet gestern vier sowjetische Bomber ab.

Die auf der calabrischen Halbinsel gelandeten englischen Kräfte konnten am gestrigen Tage ihren Brückenkopf nur unwesentlich erweitern, obwohl lediglich schwache deutsche und italienische Kräfte gegenüberstanden. Bei Angriffen der Luftwaffe auf die feindlichen Landungsboote erzielten schnelle deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer schweren Kalibers auf einen feindlichen Kreuzer.

Durch Fliegerangriffe gegen Orte in den besetzten Westgebieten entstanden in Wohnvierteln der angegriffenen Städte erhebliche Verluste unter der Zivilbevölkerung und Zerstörungen an

einer elastischen Front zogen. Wie sie im Gegenangriff dem Feinde unermessliche Verluste zugefügt hatten, so ließen sie ihn nun in der einfallenden Abwehr aus Tausenden von Wunden bluten.

Ganze Regimenter, ganze Divisionen der Sowjets fielen der Vernichtung anheim. Ohne jede Gefährdung der Nachbarabteilung wurde so die deutsche Front schließlich bis auf die vorbereitete Stellung zurückgenommen.

Am 5. Juli hatten die Kämpfe begonnen, erst am 5. August überließen unsere Truppen im Zuge des planmäßigen Ausweichens die Stadt Orel dem Feinde, nachdem sie im Gange der großen Abwehrschlacht ihre Aufgabe als Wellenbrecher erfüllt hatten. Die Zahl der gefallenen Bolschewisten überschritt nach diesen vier Wochen härtester Kämpfe 300.000, über 3500 feindliche Panzer waren ein Opfer unserer Abwehrkräfte geworden.

Wenn auch in der nachfolgenden Zeit die Kämpfe in unverminderter Härte anhielten, so machte sich doch ein Aufplüßern in zahlreiche Einzelgefechte bemerkbar, in denen die Reste der elf Armeen verbluteten, die der Feind gegen die Truppen des Generalfeldmarschalls von Kluge und des Generalobersten Model eingestürzt hatte. Darüber hinaus wurden die Kräfte des Feindes bei den für geringe eigenen Verlusten so empfindlich geschwächt, daß die Bolschewisten zu keiner entscheidenden Kampfhandlung in diesem Abschnitt mehr antreten konnten. Was die deutsche Führung aber mit ihrer beweglichen Kampfführung erreichen wollte, hat sie erreicht. Der Feind war geschlagen, wenn auch einige Gebiete preisgegeben werden mußte, dessen Befähigung für die Fortführung des Krieges ohne Bedeutung ist.

Die Leistung einer Wädereifomanie

Der Leiter, 5. September.

Eine auf den besetzten britischen Kanalinseln Guernsey und Jersey eingesezte Wädereifomanie stellte kürzlich für 10.000.000 Brot her. Als die Kompanie seinerzeit auf die Insel kam, fand sie technisch und hygienisch vollkommen unzulängliche Wädereien vor. In mühsamer Arbeit baute sie die veralteten Betriebe nach deutschen Grundrissen um und verfab die Wädereien mit leistungsfähigen neuen Oefen. Im Verlauf der Besatzungszeit entstanden so auf den Kanal-Inseln moderne deutsche Heereswädereien, die heute allen Ansprüchen gewachsen sind.

Die Leistung einer Wädereifomanie

Der Leiter, 5. September.

Eine auf den besetzten britischen Kanalinseln Guernsey und Jersey eingesezte Wädereifomanie stellte kürzlich für 10.000.000 Brot her. Als die Kompanie seinerzeit auf die Insel kam, fand sie technisch und hygienisch vollkommen unzulängliche Wädereien vor. In mühsamer Arbeit baute sie die veralteten Betriebe nach deutschen Grundrissen um und verfab die Wädereien mit leistungsfähigen neuen Oefen. Im Verlauf der Besatzungszeit entstanden so auf den Kanal-Inseln moderne deutsche Heereswädereien, die heute allen Ansprüchen gewachsen sind.

Die Leistung einer Wädereifomanie

Der Leiter, 5. September.

Eine auf den besetzten britischen Kanalinseln Guernsey und Jersey eingesezte Wädereifomanie stellte kürzlich für 10.000.000 Brot her. Als die Kompanie seinerzeit auf die Insel kam, fand sie technisch und hygienisch vollkommen unzulängliche Wädereien vor. In mühsamer Arbeit baute sie die veralteten Betriebe nach deutschen Grundrissen um und verfab die Wädereien mit leistungsfähigen neuen Oefen. Im Verlauf der Besatzungszeit entstanden so auf den Kanal-Inseln moderne deutsche Heereswädereien, die heute allen Ansprüchen gewachsen sind.

Die Leistung einer Wädereifomanie

Der Leiter, 5. September.

Eine auf den besetzten britischen Kanalinseln Guernsey und Jersey eingesezte Wädereifomanie stellte kürzlich für 10.000.000 Brot her. Als die Kompanie seinerzeit auf die Insel kam, fand sie technisch und hygienisch vollkommen unzulängliche Wädereien vor. In mühsamer Arbeit baute sie die veralteten Betriebe nach deutschen Grundrissen um und verfab die Wädereien mit leistungsfähigen neuen Oefen. Im Verlauf der Besatzungszeit entstanden so auf den Kanal-Inseln moderne deutsche Heereswädereien, die heute allen Ansprüchen gewachsen sind.

Die Leistung einer Wädereifomanie

Der Leiter, 5. September.

Eine auf den besetzten britischen Kanalinseln Guernsey und Jersey eingesezte Wädereifomanie stellte kürzlich für 10.000.000 Brot her. Als die Kompanie seinerzeit auf die Insel kam, fand sie technisch und hygienisch vollkommen unzulängliche Wädereien vor. In mühsamer Arbeit baute sie die veralteten Betriebe nach deutschen Grundrissen um und verfab die Wädereien mit leistungsfähigen neuen Oefen. Im Verlauf der Besatzungszeit entstanden so auf den Kanal-Inseln moderne deutsche Heereswädereien, die heute allen Ansprüchen gewachsen sind.

Die Leistung einer Wädereifomanie

Der Leiter, 5. September.

Eine auf den besetzten britischen Kanalinseln Guernsey und Jersey eingesezte Wädereifomanie stellte kürzlich für 10.000.000 Brot her. Als die Kompanie seinerzeit auf die Insel kam, fand sie technisch und hygienisch vollkommen unzulängliche Wädereien vor. In mühsamer Arbeit baute sie die veralteten Betriebe nach deutschen Grundrissen um und verfab die Wädereien mit leistungsfähigen neuen Oefen. Im Verlauf der Besatzungszeit entstanden so auf den Kanal-Inseln moderne deutsche Heereswädereien, die heute allen Ansprüchen gewachsen sind.

Die Leistung einer Wädereifomanie

Der Leiter, 5. September.

Eine auf den besetzten britischen Kanalinseln Guernsey und Jersey eingesezte Wädereifomanie stellte kürzlich für 10.000.000 Brot her. Als die Kompanie seinerzeit auf die Insel kam, fand sie technisch und hygienisch vollkommen unzulängliche Wädereien vor. In mühsamer Arbeit baute sie die veralteten Betriebe nach deutschen Grundrissen um und verfab die Wädereien mit leistungsfähigen neuen Oefen. Im Verlauf der Besatzungszeit entstanden so auf den Kanal-Inseln moderne deutsche Heereswädereien, die heute allen Ansprüchen gewachsen sind.

Die Leistung einer Wädereifomanie

Der Leiter, 5. September.

Eine auf den besetzten britischen Kanalinseln Guernsey und Jersey eingesezte Wädereifomanie stellte kürzlich für 10.000.000 Brot her. Als die Kompanie seinerzeit auf die Insel kam, fand sie technisch und hygienisch vollkommen unzulängliche Wädereien vor. In mühsamer Arbeit baute sie die veralteten Betriebe nach deutschen Grundrissen um und verfab die Wädereien mit leistungsfähigen neuen Oefen. Im Verlauf der Besatzungszeit entstanden so auf den Kanal-Inseln moderne deutsche Heereswädereien, die heute allen Ansprüchen gewachsen sind.

Die Leistung einer Wädereifomanie

Der Leiter, 5. September.

Eine auf den besetzten britischen Kanalinseln Guernsey und Jersey eingesezte Wädereifomanie stellte kürzlich für 10.000.000 Brot her. Als die Kompanie seinerzeit auf die Insel kam, fand sie technisch und hygienisch vollkommen unzulängliche Wädereien vor. In mühsamer Arbeit baute sie die veralteten Betriebe nach deutschen Grundrissen um und verfab die Wädereien mit leistungsfähigen neuen Oefen. Im Verlauf der Besatzungszeit entstanden so auf den Kanal-Inseln moderne deutsche Heereswädereien, die heute allen Ansprüchen gewachsen sind.

Die Leistung einer Wädereifomanie

Der Leiter, 5. September.

Eine auf den besetzten britischen Kanalinseln Guernsey und Jersey eingesezte Wädereifomanie stellte kürzlich für 10.000.000 Brot her. Als die Kompanie seinerzeit auf die Insel kam, fand sie technisch und hygienisch vollkommen unzulängliche Wädereien vor. In mühsamer Arbeit baute sie die veralteten Betriebe nach deutschen Grundrissen um und verfab die Wädereien mit leistungsfähigen neuen Oefen. Im Verlauf der Besatzungszeit entstanden so auf den Kanal-Inseln moderne deutsche Heereswädereien, die heute allen Ansprüchen gewachsen sind.

Die Leistung einer Wädereifomanie

Der Leiter, 5. September.

Deutschlands Produktionskraft gewaltig!

Garry Hopkins über die Kriegslage

Stockholm, 5. September.

In einer Betrachtung im „American Magazine“ befaßt sich, wie aus Washington gemeldet wird, Garry Hopkins, dessen enge Beziehungen zu Roosevelt bekannt sind, mit der Kriegslage. Er kommt dabei auf die bemerkenswerten Feststellungen: „Wir (die Amerikaner) werden keinen schnellen Sieg haben. Ich glaube, daß harte Kämpfe vor uns liegen, der Krieg wird noch zwei Jahre dauern.“ Falls aber die sowjetische Offensivkraft sich in der einen oder anderen Weise verhalten sollte, dann, so warnte Hopkins, „werden wir uns auf einen weiteren Krieg von fünf Jahren gefaßt machen müssen.“

Nachdem man der englischen und amerikanischen Öffentlichkeit seit Monaten einen völlig erschöpften Gegner vorgezogen hatte, erklärt nun plötzlich Hopkins unter Berufung auf die Aussagen der englischen und amerikanischen Militärs auf der Konferenz in Quebec, „man dürfe nicht vergessen, daß es nach wie vor Deutschland und Japan seien, die die stärkste Militärfabrikation der Welt ausmachen, und daß diese Macht über eine U-Boot- und Flugzeugproduktion von unermesslichem Ausmaß verfügt.“

Hopkins verweist auch dem phantastischen Zahlenrausch, der als Erfolg der britischen und amerikanischen Terrorangriffe in die Welt geleitet worden war, einen harten Stoß. Trotz der intensiven Bombardierung, der Deutschland ausgesetzt worden sei, könne man doch nicht mit einer ins Gewicht fallenden Verminderung seiner Produktionskraft rechnen, meinte Hopkins. Das, womit man jedoch mit Sicherheit rechnen könne, ist, daß die Produktionskraft des Gegners nun bedeutend höher ist als zu Beginn des Krieges.

Hopkins benutzte seine Erklärungen, um die amerikanische Öffentlichkeit auf sehr viel härteren Anstrengungen und Leistungen aufzufordern und mehr Opferbereitschaft im privaten Güterverbrauch zu verlangen.

Der US-Senator Johnson betonte in einer Rede in Boston laut dem „Diario“, die Garantie des absoluten Sieges sei durchaus nicht gegeben, wenn man nicht zu neuen Methoden übergehe, denn dieser Krieg sei das Gegenstück zu der Kriegführung im ersten Weltkrieg. Entscheidend werde nur sein, ob man Europa und Ostien gleichzeitig berennen und erntieren könne. Mit den Luftbombardements habe man bis heute den Gegner zu seiner inneren Zerkleinerung gebracht und wahrscheinlich werde sich hieran nichts ändern. — Die Rede des Senators hat, wie der „Diario“ schreibt, in der US-Prese größte Beachtung gefunden. Der Senator steht insofern im Gegensatz zu Roosevelt, als er nicht in Europa, sondern in Japan den großen Feind der US sieht. „Washington Times“ wirft in diesem Zusammenhang die Frage auf, ob eine solche öffentliche Sprache einem Mitglied des Senates überhaupt zu erlauben sei.

Die Leistung einer Wädereifomanie

Der Leiter, 5. September.

Eine auf den besetzten britischen Kanalinseln Guernsey und Jersey eingesezte Wädereifomanie stellte kürzlich für 10.000.000 Brot her. Als die Kompanie seinerzeit auf die Insel kam, fand sie technisch und hygienisch vollkommen unzulängliche Wädereien vor. In mühsamer Arbeit baute sie die veralteten Betriebe nach deutschen Grundrissen um und verfab die Wädereien mit leistungsfähigen neuen Oefen. Im Verlauf der Besatzungszeit entstanden so auf den Kanal-Inseln moderne deutsche Heereswädereien, die heute allen Ansprüchen gewachsen sind.

Die Leistung einer Wädereifomanie

Der Leiter, 5. September.

Eine auf den besetzten britischen Kanalinseln Guernsey und Jersey eingesezte Wädereifomanie stellte kürzlich für 10.000.000 Brot her. Als die Kompanie seinerzeit auf die Insel kam, fand sie technisch und hygienisch vollkommen unzulängliche Wädereien vor. In mühsamer Arbeit baute sie die veralteten Betriebe nach deutschen Grundrissen um und verfab die Wädereien mit leistungsfähigen neuen Oefen. Im Verlauf der Besatzungszeit entstanden so auf den Kanal-Inseln moderne deutsche Heereswädereien, die heute allen Ansprüchen gewachsen sind.

Die Leistung einer Wädereifomanie

Der Leiter, 5. September.

Eine auf den besetzten britischen Kanalinseln Guernsey und Jersey eingesezte Wädereifomanie stellte kürzlich für 10.000.000 Brot her. Als die Kompanie seinerzeit auf die Insel kam, fand sie technisch und hygienisch vollkommen unzulängliche Wädereien vor. In mühsamer Arbeit baute sie die veralteten Betriebe nach deutschen Grundrissen um und verfab die Wädereien mit leistungsfähigen neuen Oefen. Im Verlauf der Besatzungszeit entstanden so auf den Kanal-Inseln moderne deutsche Heereswädereien, die heute allen Ansprüchen gewachsen sind.

Die Leistung einer Wädereifomanie

Der Leiter, 5. September.

Eine auf den besetzten britischen Kanalinseln Guernsey und Jersey eingesezte Wädereifomanie stellte kürzlich für 10.000.000 Brot her. Als die Kompanie seinerzeit auf die Insel kam, fand sie technisch und hygienisch vollkommen unzulängliche Wädereien vor. In mühsamer Arbeit baute sie die veralteten Betriebe nach deutschen Grundrissen um und verfab die Wädereien mit leistungsfähigen neuen Oefen. Im Verlauf der Besatzungszeit entstanden so auf den Kanal-Inseln moderne deutsche Heereswädereien, die heute allen Ansprüchen gewachsen sind.

Die Leistung einer Wädereifomanie

Der Leiter, 5. September.

Eine auf den besetzten britischen Kanalinseln Guernsey und Jersey eingesezte Wädereifomanie stellte kürzlich für 10.000.000 Brot her. Als die Kompanie seinerzeit auf die Insel kam, fand sie technisch und hygienisch vollkommen unzulängliche Wädereien vor. In mühsamer Arbeit baute sie die veralteten Betriebe nach deutschen Grundrissen um und verfab die Wädereien mit leistungsfähigen neuen Oefen. Im Verlauf der Besatzungszeit entstanden so auf den Kanal-Inseln moderne deutsche Heereswädereien, die heute allen Ansprüchen gewachsen sind.

Die Leistung einer Wädereifomanie

Der Leiter, 5. September.

Eine auf den besetzten britischen Kanalinseln Guernsey und Jersey eingesezte Wädereifomanie stellte kürzlich für 10.000.000 Brot her. Als die Kompanie seinerzeit auf die Insel kam, fand sie technisch und hygienisch vollkommen unzulängliche Wädereien vor. In mühsamer Arbeit baute sie die veralteten Betriebe nach deutschen Grundrissen um und verfab die Wädereien mit leistungsfähigen neuen Oefen. Im Verlauf der Besatzungszeit entstanden so auf den Kanal-Inseln moderne deutsche Heereswädereien, die heute allen Ansprüchen gewachsen sind.

Die Leistung einer Wädereifomanie

Der Leiter, 5. September.

Eine auf den besetzten britischen Kanalinseln Guernsey und Jersey eingesezte Wädereifomanie stellte kürzlich für 10.000.000 Brot her. Als die Kompanie seinerzeit auf die Insel kam, fand sie technisch und hygienisch vollkommen unzulängliche Wädereien vor. In mühsamer Arbeit baute sie die veralteten Betriebe nach deutschen Grundrissen um und verfab die Wädereien mit leistungsfähigen neuen Oefen. Im Verlauf der Besatzungszeit entstanden so auf den Kanal-Inseln moderne deutsche Heereswädereien, die heute allen Ansprüchen gewachsen sind.

Die Leistung einer Wädereifomanie

Der Leiter, 5. September.

Eine auf den besetzten britischen Kanalinseln Guernsey und Jersey eingesezte Wädereifomanie stellte kürzlich für 10.000.000 Brot her. Als die Kompanie seinerzeit auf die Insel kam, fand sie technisch und hygienisch vollkommen unzulängliche Wädereien vor. In mühsamer Arbeit baute sie die veralteten Betriebe nach deutschen Grundrissen um und verfab die Wädereien mit leistungsfähigen neuen Oefen. Im Verlauf der Besatzungszeit entstanden so auf den Kanal-Inseln moderne deutsche Heereswädereien, die heute allen Ansprüchen gewachsen sind.

Die Leistung einer Wädereifomanie

Der Leiter, 5. September.

Eine auf den besetzten britischen Kanalinseln Guernsey und Jersey eingesezte Wädereifomanie stellte kürzlich für 10.000.000 Brot her. Als die Kompanie seinerzeit auf die Insel kam, fand sie technisch und hygienisch vollkommen unzulängliche Wädereien vor. In mühsamer Arbeit baute sie die veralteten Betriebe nach deutschen Grundrissen um und verfab die Wädereien mit leistungsfähigen neuen Oefen. Im Verlauf der Besatzungszeit entstanden so auf den Kanal-Inseln moderne deutsche Heereswädereien, die heute allen Ansprüchen gewachsen sind.

Die Leistung einer Wädereifomanie

Der Leiter, 5. September.

Eine auf den besetzten britischen Kanalinseln Guernsey und Jersey eingesezte Wädereifomanie stellte kürzlich für 10.000.000 Brot her. Als die Kompanie seinerzeit auf die Insel kam, fand sie technisch und hygienisch vollkommen unzulängliche Wädereien vor. In mühsamer Arbeit baute sie die veralteten Betriebe nach deutschen Grundrissen um und verfab die Wädereien mit leistungsfähigen neuen Oefen. Im Verlauf der Besatzungszeit entstanden so auf den Kanal-Inseln moderne deutsche Heereswädereien, die heute allen Ansprüchen gewachsen sind.

Die Leistung einer Wädereifomanie

Der Leiter, 5. September.

Eine auf den besetzten britischen Kanalinseln Guernsey und Jersey eingesezte Wädereifomanie stellte kürzlich für 10.000.000 Brot her. Als die Kompanie seinerzeit auf die Insel kam, fand sie technisch und hygienisch vollkommen unzulängliche Wädereien vor. In mühsamer Arbeit baute sie die veralteten Betriebe nach deutschen Grundrissen um und verfab die Wädereien mit leistungsfähigen neuen Oefen. Im Verlauf der Besatzungszeit entstanden so auf den Kanal-Inseln moderne deutsche Heereswädereien, die heute allen Ansprüchen gewachsen sind.

Die Leistung einer Wädereifomanie

Der Leiter, 5. September.

